

Die Sanitätswarte

Organ zur Vertretung der Interessen des gesamten Personals in Kranken- und Irren-Anstalten, Sanatorien, Heil-, Pflege- u. Bade-Anstalten, Massage- u. Wasserheil-Instituten, Kliniken, Seebädern usw.

Beilage zur „Gewerkschaft“, Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 57, Winterfeldstr. 21. Verantwortl. Amtl. V. G. 1888. Redaktion: Carl Timmer.

Berlin, den 1. Januar 1909.

Erscheint alle 14 Tage, freitags. Bezugspreis inkl. „Die Gewerkschaft“ vierteljährlich durch die Post (ohne Beleggeld) 2, 20 Pf. Fernsch. aus 2/10 Nr. 1163.

Auf zur Organisationsarbeit im neuen Jahre!

Wenn wir ein Gesamturteil über das verfloßene Jahr sprechen sollten, so würde die Bewertung des Personals, der Stand der Organisation und die Ausbreitung und Festhaltung unserer Sache keine allzu erfreuliche Charakteristik erhalten. Nichts darf uns trüben lassen, als irgend welche Schönfärberei, und darum halten wir es für unsere Pflicht, eine ernste Mahnung an alle organisierten Kollegen und Kollegen zu richten, im neuen Jahre nachzudenken, was im alten veranlaßt wurde.

Wenn wir auch das verfloßene Jahr eine Anzahl Teil-erfolge aufzuweisen haben, so manche wichtige Punkte konnten erreicht werden, neue Lohn-erhöhungen, verbesserte Tarife werden die nach da durchzuführen. Betrachten wir aber die Gesamtverhältnisse des Personals in Bade- und Heilanstalten, so haben wir keinen Anlaß, Trümpfe zu feiern und Ziele zu verfolgen.

Had es wäre verheißt und freudig, wollten wir zunächst den Direktoren, den Unternehmern, den Institutionen die Schuld beibringen.

Zuerst haben Stadtverwaltungen wie private Unter-nehmer unter Organisationsstatuten abgemittelt durch jährliche Lohn-erhöhungen, durch verbesserte Erneuerung des Personals, um keine „zu kleinen“ Angehörigen zu haben, durch das hartnäckige antritt erhaltene System des Lohn- und Lohn-erhöhungen, durch Zuzugabe und Prämien für „Wohlfühlen“ und viele andere Mittel, die sich einanderstreiten. Aber private wie ge-meinschaftliche Unternehmer haben im gewöhnlichen Sinne zur Ent-wicklung angestrichelt, sie handeln in ihrem Interesse. Das dieses „Interesse“ nicht nur für sich ist, haben wir oft schon einandergezeigt. Es fragt sich nur, ob unter moralischer Anwalt erhebliche Bedingungen beim Unternehmer zum Ausplügen vermag!

Wir sind der Meinung, eine grundsätzliche Unter-stützung zu geben, wie es unsere Organisations-arbeit will, veranlaßt, wir sind insbesondere mehr, als die charakteristischen Auseinandersetzungen über die Vorteile eines zur Zusammenarbeit, sondern behaupten, Pflegepersonals- für die Anstalten die zu Schritte.

Es mag manchen von uns nicht in der Lage unter Hauptanliegen sein, aber unsere Parteigenossen, Organisations-arbeit ist nicht.

Es mag manchen nicht in der Lage sein.

Das Mittel unter Organisationsarbeit, als wenn es um die Arbeit, unter dem Verständnis zu werden und der Welt der Organisationsarbeit, nicht straflos, sondern mit dem Verständnis der Organisationsarbeit.

Das mag man manchmal wie privaten Unternehmern tun, um zu machen, tun, aber es ist bitter notwendig.

Was haben die Stadtverwaltungen, die privaten An-nahmehelfer freiwillig getan zu einer Verbesserung?

Was für auch imoludt, Kollegen, noch herrscht im ganzen eine solche unglaubliche Wutere im Pflegepersonal, in Bezug- lina und Behandlung des gesamten Anstaltspersonals!

Herans aus dem Zehendrian!

Wir selbst, wir alle wollen Hand anlegen, wollen vereint vorwärts drängen, und was uns bislang nicht gewährt wurde, wird uns gewährt werden müssen!

Halten wir eine ganz kleine Bilanz: Die Prüfungs- vorrichtungen bedeuten nicht einmal den Anfang ge- regelter Verhältnisse, Gesellschaftlichen Arbeiterklub, erhebliche gründliche Reaktionen im Ausbildungsweien verlangen wir, die Verbesserung der Schwächen- pflanze auch bei männlichen Patienten greift immer weiter- um sich, weil man glaubt, auf diese Weise billiger und wirksamer Straße zu erhalten. Das muß und muß- wesen steht in hoher Wutere und zeitig Früchte, die zum Teil aus Menschen Sorge macht, und die privaten Pfleger und oftmals der Tag und Nachtwachen noch übler daran!

Die Anstaltskassen haben wir nicht nur, nein, auch hervorragende ärztliche Sachverständige als un- angemessend, mitschadhaft zubereitet und einträglich bezeichnet.

Und trotz der langen Arbeitszeit und dem oft genug unerschöpflichen Eifer wird an einen Lohnsatz keine- waltung, der unteren Zeitverhältnissen durchaus nicht mehr- entspricht. Ist es da ein Wunder, wenn der größte Teil des Anstaltspersonals von selber die ungenügenden Stätten ver- lät, sobald sich nur irgendeine andere Erwerbsmöglichkeit bietet?

Nichtlich im Jahre der Wutere, der Arbeitslosigkeit, da haben es die Anstalten immerhin in der Hand, trotzdem die- Auszubildenden durch neue Straße zu erheben.

Aber das kann und darf nicht so bleiben. So wie die- stimmung wieder eine starke antwort macht, müssen wir- auf lange Sicht auf die Verbesserung unserer Verhältnisse- dringen.

Darum benutzen wir jetzt schon die Paragrafen- und ta alle Schritte zu tun.

Der Hauptverband nationaler Verbände, - findet in den nächsten Tagen.

Tragebogen

über die Lohn- und Dienstverhältnisse des Personals in- Bade- und Heil-Anstalten.

1. Aufhebung des Lohndzwanges.
2. Verkürzung der Arbeitszeit:
 - a. für das Pflüge und Dienpersonal einchl. einer ein- stündigen Mittags- und je einer halbtägigen Kräftigungs- und Ruhepause auf 12 Stunden;
 - b. für die Handwerker und Arbeiter einchl. Pausen auf 9 Stunden, in den kontinuierlichen Betriebszweigen auf 8 Stunden (Dreischichtsystem).
 Jede Woche einen freien Tag, jeder zweite davon an einem Sonntag. Nur in ganz besonderen Fällen darf der freie Tag entzogen werden.
3. Neuregelung der Löhne.
 1. Durchgehende Festlegung fünfjähriger Lohnskalen mit all- jährlichen Steigerungen.
 2. Für Heberinnenarbeiten 100 Proz. für Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit 100 Proz. Zuschlag.

Eine erteilende nachhaltige Unterbringung erhalten diese Forderungen diesmal durch eine besondere Aktion der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion, welche in Gemeinschaft mit der Ortsleitung unseres Verbandes einen umfangreichen Antrag auf Verbesserung der Arbeitsbedingungen in allen städtischen Betrieben ausgearbeitet und der Stadtverordneten Versammlung vorgelegt hatte. Trotz aller durchschlagenden Gründe für die angeführten Verbesserungen jedoch, welche die Arbeitervertreter im Ratssaal anzu führen vermochten, lehnte die bürgerliche Mehrheit am Eingehen auf die Arbeitsforderungen ab und überließ diese dem „Wohlvollen“ der Deputationen und dem des Magistrats. So übertrug der weitere Verlauf einer generellen Regelung der Arbeitsbedingungen erneut ein Mangel von Verständnis oder gutem Willen? der sogenannten „liberalen“ Stadtverordneten. Es wurde wiederum den dierigen Verhältnissen überlassen, dem zerstückelten sozialen Ge weand Berlins hier und da einen Nischen anzuhäuten, um wenigstens die arsten Stellen zu verdecken.

Wie die Deputation der städtischen Krankenbauanstalt ihrer Auf gabe sich darin entledigte, davon weiß der „Vorwärts“ nachstehendes zu berichten.

Von einer größeren Reform der Löhne des Personals ist natürlich keine Rede. Von dem berühmten warmen Herzen für die Arbeiter und Angehörigen hat man nicht viel gemerkt. Die dies maligen Vorschläge der Deputation bleiben weit hinter den Forderungen von 1907 zurück. Von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Deputation wurden die Stadtverordnetenversammlung beauftragt, Man bereite ihnen ein schnelles Verlangen. Die Anträge, das Personal außerhalb der Anzahl wohnen zu lassen, wurde für unannehmbar erklärt. Ebenso wurde eine allgemeine Erhöhung der Löhne im Hinblick auf die Haltung des Magistrats in der Frage abgelehnt. Nach den Deputationsentscheidungen sollen nur die Anfangslöhne der Wärterinnen um 5 Mk., die der Wirtschafts rinnen, Oberkochen um 10 Mk. erhöht werden, ebenso die der Modistinnen um 5 Mk. und die händigen Schneiderinnen um 10 Mk. im Anfangsgehalt um 5 Mk. herabgesetzt werden. Der Gehalt der Oberwärter sollen noch zwei Stufen herabgesetzt werden. Das Endgehalt er höht sich dadurch um 10 Mk. Oberwärterinnen sollen das End gehalt von 16 Mk. behalten, noch nach 1 Jahren erhalten, bisher 15 Mk. nach 2 Jahren. Ferner noch in 8 Jahren auf 14 Mk. kommen statt wie bisher in 9 Jahren auf 12 Mk. Wirtschafts rinnen in 7 Jahren auf 10 Mk., bisher in 9 Jahren auf 9 Mk. Schneiderinnen in 10 Jahren auf 10 Mk., bisher in 9 Jahren auf 9 Mk. Modistinnen in 5 Jahren auf 7 Mk., bisher in 6 Jahren auf 6 Mk. Auch das Endgehalt der Stationsmädchen soll 44 Mk. statt wie bisher 39 Mk. betragen. Mädchen aus Säugmaschinen sollen nach 7 Jahren 44 Mk. statt wie bisher nach 1 Jahren 40 Mk. er halten. Wirtschafts rinnen aber nach 10 Jahren ein Endgehalt von 180 Mk. statt wie bisher nach 12 Jahren 160 Mk. Die Stationsmädchen aber soll das Endgehalt nach 12 Jahren auf 100 Mk., bisher nach 9 Jahren 102,50 Mk., erhöht werden, ebenso soll beim Modistinnen und Schneiderinnen das Endgehalt in 12 Jahren 165 Mk. statt wie bisher in 9 Jahren 127,50 Mk. be tragen. Überige Verbesserungen, welche die damit Bedachten nicht zufrieden stellen können und von denen man noch nicht einmal weiß, ob sie von dem Magistrat erteilt werden.

Das ist alles, was die arsten Stellen fertig gebracht haben; es ist unglücklich aber auch so jämmerlich, daß es nicht leicht darüber Worte zu verlieren. Wie schon gesagt ist, daß Verbesserungen

vorgenommen wurden (siehe Maschinisten und Deizer). Den sonstigen Anträgen (Arbeitszeit-Regelung bzw. Verkürzung usw.) ist man auch diesmal ängstlich ausgewichen. Es bleibt also bei der alten Heberbüdung und Ausbeutung der Angehörigen!

Wie lange noch?

Nun, solange als die Kollegen und Kolleginnen selbst es sich gefallen lassen und mit einer Launnesgeduld, die hart an Frevel grenzt, alles als Kühlung des Schicksals hinzunehmen. Und doch sollten sie durch die jämmerlichen Arbeitsverhältnisse geradezu aufgepeitscht werden, um von der Arbeiterbewegung zu lernen, daß sie selbst mittelst der Waffe gewerkschaftlicher Organisation den Kampf um Verbesserung ihrer Lebenslage aufnehmen und energisch durchzuführen müssen. Erst dann wird der gegenwärtige Zustand der Sörglosigkeit zu einem unserer Kultur würdigen Arbeitsverhältnis werden.

Die Waldluft als Heilfaktor.

(Der Wert der Walderholungsstätten.)

Der angeborene gesundheitliche Vorteil der Waldluft wird leider noch sehr unterschätzt; vor allem wohlwend wirkt die Staubfreiheit und der Reichtum an Ozon, der aromatische, würzige Duft der Bäume, der Schutz gegen Wind und Sonnen strahlen. Aber auch im Winter in die Heilwirkung unverkennbar. Es verdunstet im Walde fortwährend Wasser in zwei bis dreimal größerer Menge als im Freien. Die Vorzüge der Waldluft verwendet man neuerdings systematisch in den Wald erholungsstätten, die reich eine erteilende Verbreitung gefunden haben. Die Erfolge derselben sind schon bei einem kurzen Aufent halt von mehreren Wochen in die Augen fallend. Dr. C. Reis in Frankfurt a. M. berichtet u. a. in seinem Buche: „Die Wald erholungsstätten und ihre volkshygienische Bedeutung“, daß blut arme Mädchen im Durchschnitt um 4 Pfund zunehmen, was neben der Regelung der Luft der frischen, reinen Luft zuzuschreiben ist. Ganz vorzüglich bekommt die Waldluft ferner den Schwind suchigen, weil sie dort vor ihren schmerzhaften, Wind, Staub und zu großen Temperaturschwankungen, geschützt sind. Durch die frische Luft und die Ruhe wird in kurzer Zeit das Nahrungsbedürfnis erhöht; die oft gedrückte Stimmung heftet sich und macht einer unvernünftigen Stimmung Platz. Auch die Antriebskraft ist im Walde bei den Schwindsüchtigen geringer, weil die ausgebreiteten Pflanzens durch die Sonne bald milder gemacht werden. Für Blutharme und Strophulose Minderer endlich bietet der Wald ein wirk sames Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht.

Aus der Praxis.

Eine Methode, Tuberkulose beim Menschen in jedem Stadium und auch beim Tode der Erbsenmagen nach zuwenden, will, wie er in der letzten Sitzung der Berliner Akademie der Medizin mitteilte, Professor Alexander Karmorel gefunden haben. Nach dem „Berliner Tagblatt“ hat Karmorel im Blut und Harn von Kranken, selbst wenn nur die allergischen Symptome begünstiger Erkrankung vorliegen, das Tuberkulosegift auf einfache und sichere Art nachgewiesen. Ganz geringe Quantitäten von Blut oder Harn der Kranken drei bis vier Tropfen genügen zur Untersuchung. Es handelt sich um eine demische Verbindung, die im Reagensglaschen vorliegt, zwischen dem von den Tuberkulosebazillen ausgehenden Gift und dem Karmorelschen Serum. Die Methode beruht auf einem von den belgischen Gelehrten Parrot und Gouget vor längerer Zeit gefundenen Prinzip. Der Nachweis dieser Verbindung beruht darauf, daß die Lösung oder Aufschwemmung von einigen Tropfen Serum, die man demselben Nahrungszugabe, als Indikator benutzt wird. Weicht das Blut umgelen, so ist Tuberkulose vorhanden; löst es sich dagegen auf, so liegt die Erkrankung nicht vor. Die Methode wurde an mehr als 100 Personen von Karmorel geprüft, wobei sich nur 3 Proz. event. mögliche Fälschung ergab. Von besonderem Interesse ist Karmorels Annahme, daß das Prinzip dieser neuen diagnostischen Methode sich wahrscheinlich auf die meisten Infektionskrankheiten übertragen läßt. Es scheint, daß Karmorel selbst keine Untersuchungen bereits auf andere Krank heiten in diesem Sinne anstellt.

Einfache Mittel gegen das Rauchen. Man kann etwas Unangenehmes, namentlich in Gesellschaften, tun, es ist ein wenig ungesund, als wenn er plötzlich von behindernden Blüten befallen wird. Der Arzt, den man aufsucht, wird sich in der Hauptsache mit dem Aussehen des betroffenen Raucherlades beschäftigen müssen und etwaige Veränderungen und dann später durch einen in bestimmten Fällen gibt es noch andere Vorkehrungen, die wenigstens verhindert werden sollen, bevor

men zur Tamponade, die auch nicht einmal sicher ist, fördert. Es genügt es schon, wenn man den Kosenflügel unmittelbar unterhalb des Kosenbeins, i. e. innenwärts und dadurch eine Gerinnung des Blutes an der in Frage kommenden Stelle bewirkt. Dann wird aber noch etwas zu beachten sein, wie es sich unmittelbar in einem alten Vetschraub aufteilt, nämlich den Arm, der dem vorderen Kosenloche entspricht, in die Höhe zu halten und tief einzuatmen. Der verstorbene Sanitätsrat Dr. Kiemeer brachte die hierdurch erzielte Wirkung auch noch auf einem anderen Wege zu Stande. Er ließ zunächst bei einem solchen Patienten den Oberkörper nach hinten in die Rückenlage bringen und den Kopf nachwärts in beide Hände fassen. Die Wattetropfen sind natürlich dann sofort herabzulassen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Wundfläche für den Augenblick freier wird. Dann handelt es sich um eine Verletzung des Blutes von oben nach unten, und das geschieht durch ein Aufsteigen des Blutes, welches die Wunde geöffnet, damit frische, zum Arzenei nutze tauglich in die Wunden eintreten kann, so heißt die Methode recht sehr auf. Wie haben in diesem Jahre einen naturgemäßen Vorgang vor uns, der darin besteht, daß das durch das Einatmen und die Atemhaltung erweiterte angeborene Lungenarterie wie eine Art Saugpumpe wirkt, die das Blut vom Kopf abzieht. Um die Wirkung noch zu verstärken, empfiehlt Kiemeer weiter heiße Vollbäder mit darauf folgender kalter Brause und möglichenfalls folgende Hebung des Beckens und Anheben des

nicht über die Warmbadeanstalten und Freizeidbäder, deren Einrichtung zur Zeit der Erhebung geplant war, führt für Preußen 109 Orte auf, für Bayern 21, für das Reichsland Sachsen 28, im Württemberg 12, für Baden 16, für das Großherzogtum Sachsen 10, für Mecklenburg Schwerin 2, für Sachsen Weimar 2, für Elbenburg 4, für Sachsen Altenburg 2, für Sachsen Meiningen 5, für die Staaten Coburg Gotha 2, für Schwarzburg Rudolstadt, Sondershausen, Weimar, Meiningen und Saxe-Weimar 1 Ort auf. In vielen dieser Orte ist auch die Einrichtung anderer Schwimmhallen und Schwimmwannen geplant, so daß die Anzahl auf die gesamte Reichsfläche des öffentlichen Warmbadewesens in Teutoband als künftig bestimmt werden kann.

Grundfrage für die öffentliche Leitung von Schwimmhallen. Mit der öffentlichen Leitung der öffentlichen Anlagen hat vom Ministerium eine Grundfrage aufzuheben: werden, die von den Regierungsverwaltern und dem Gesundheitsamt in Berlin durchzuführen werden sollen. Die Grundfrage besteht eine einheitliche Leitung der Anlagen, die eründen sind auf die Seite der Regierungen und des Regierungsverwalters. In jeder Stadt-municipalität muß in Zukunft eine verantwortliche öffentliche Leitung für den allgemeinen öffentlichen Strandeswimmern und für die schwimmhallen Schwimmhallen vorhanden sein. Derzeit verantworten diese ist innerhalb der Regierungen die öffentlichen Schwimmhallen zu betreiben. In allen größeren öffentlichen Schwimmhallen muß ein Arzt in leitender Stelle auch für die gesundheitliche Aufsicht über die Anlage der Schwimmhallen bestehen. Die Ausführung von Schwimmhallen wird hierdurch nicht behindert. In kleineren öffentlichen Anlagen, besonders in kleineren Orten, kann in Regierungsverwaltungen und leitenden Regierungen kann die Aufsicht über die Anlage der Schwimmhallen der von ihnen zu beauftragen werden oder zu beauftragen. Hierunter sind öffentliche Regierungen zu verstehen, die einen Arzt für die Schwimmhallen beauftragen werden. In kleineren öffentlichen Anlagen, besonders in kleineren Orten, kann in Regierungen die Aufsicht über die Anlage der Schwimmhallen bestehen. Die Ausführung von Schwimmhallen wird hierdurch nicht behindert. In kleineren öffentlichen Anlagen, besonders in kleineren Orten, kann in Regierungen die Aufsicht über die Anlage der Schwimmhallen bestehen. Die Ausführung von Schwimmhallen wird hierdurch nicht behindert.

Rundschau.

Arbeiter-Sammler-Bund. Der große Lohn-Schwund... (text continues)

Öffentliche Warmbäder in Teutoband. Nach einer Statistik über den gegenwärtigen Stand der öffentlichen Warmbadeanstalten in Teutoband... (text continues)

Arbeiter-Sammler-Bund... (text continues)

Ein neues Stranctenhaus für die Stadt Berlin... (text continues)

Eingegangene Schriften und Bücher.

Über die... (text continues)

Zuerst erschien:

Notiz-Kalender

für

Gemeinde- und Staatsarbeiter

für das Jahr 1909. Preis 50 Pf.

Bei Einzel Verkauf 10 Pfennig Porto extra

Inhalt und Umfang sind gegen das Bestehen erweitert. Besondere Mängel der Kollegen und Kollegen bei ihrer Einstellung, Einzelmitglieder direkt beim Verbands Vorstand machen.

Der Verbands Vorstand.